Alles Leben ist Begegnung (Martin Buber) – Gedanken zum 4. Advent 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Evangelist Lukas ist ein begabter Erzähler! Sein Evangelium lässt sich fortlaufend lesen - fast wie einen Roman. Wir nehmen das nur meistens nicht wahr, weil wir im Gottesdienst jeweils nur kürzere Abschnitte aus seinem Doppelwerk von Evangelium und Apostelgeschichte hören. Unser Evangelium für den 4. Advent steht in einem größeren Zusammenhang, den ich für Sie kurz zusammenfassen möchte:

1. Ein Engel Gottes kündigt dem greisen Priester Zacharias die Geburt seines Sohnes Johannes an. Zacharias und seine Frau Elisabeth hatten lange Zeit um ein Kind gebetet. Aber nun, da beide alt geworden sind, kann Zacharias dem Engel nicht mehr glauben und wird stumm. Ganz folgerichtig: ein Priester der nicht mehr glauben kann, dass Gott seine Menschen hört und auch handelt, hat nichts mehr zu sagen — Zacharias wird stumm.

2. Der Engel Gabriel kündigt der jungen Maria die Geburt ihres Sohnes Jesus an. Maria reagiert anders als Zacharias, obwohl ihr die Botschaft des Engels Gabriel noch viel unwahrscheinlicher vorkommen muss. Sie nimmt sie an und vertraut Gott.

Nun hören wir 3. wie sich Elisabeth und Maria begegnen — wie sich die Lebenswege ihrer Söhne von allem Anfang an miteinander verknüpfen: Jesus, Sohn der Maria und Johannes der Täufer, Sohn von Elisabeth und Zacharias.

Der Besuch der Maria bei Elisabet. Der Lobgesang der Maria

39 Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends hinauf ins Bergland in eine
Stadt in Judäa; 40 und sie trat in das Haus des Zacharias ein und grüsste Elisabet. 41 Und es
geschah, als Elisabet den Gruss Marias vernahm, dass das Kind in ihrem Leib hüpfte; und
Elisabet wurde von heiligem Geist erfüllt 42 und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du
unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! 43 Wie geschieht mir, dass die
Mutter meines Herrn zu mir kommt? 44 Denn als der Klang deines Grusses an mein Ohr
drang, da hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. 45 Ja, selig, die geglaubt hat, dass in
Erfüllung geht, was ihr vom Herrn gesagt wurde. 46 Und Maria sprach: Meine Seele erhebt
den Herrn, 47 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter, 48 denn hingesehen hat er
auf die Niedrigkeit seiner Magd. Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle
Geschlechter, 49 denn Grosses hat der Mächtige an mir getan. Und heilig ist sein Name,
50 und seine Barmherzigkeit gilt von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten.
51 Gewaltiges hat er vollbracht mit seinem Arm, zerstreut hat er, die hochmütig sind in
ihrem Herzen, 52 Mächtige hat er vom Thron gestürzt und Niedrige erhöht, 53 Hungrige hat
er gesättigt mit Gutem und Reiche leer ausgehen lassen. 54 Er hat sich Israels, seines
Knechtes, angenommen und seiner Barmherzigkeit gedacht, 55 wie er es unseren Vätern
versprochen hat, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit. 56 Maria blieb etwa drei
Monate bei ihr und kehrte dann nach Hause zurück. (Zürcher Übersetzung 2007)

Liebe Leserin, lieber Leser

-Wie vielen Menschen sind Sie heute schon begegnet? Was heisst denn überhaupt *sich begegnen*? Was beinhaltet für Sie eine Begegnung? Ist es einfach ein freundliches „guten Morgen“ im Treppenhaus oder auf dem Weg zur Arbeit? Oder bedeutet *sich begegnen* für Sie, dass Sie stehenbleiben und mit dem Gegenüber ein paar freundliche Worte wechseln? Oder nehmen Sie sich sogar Zeit für einen kurzen Gedanken- und Erfahrungsaustausch?

-Unsere Sprache erinnert noch an den Brauch, einander beim Begrüssen und Verabschieden zu segnen - einander bewusst unter den Schutz Gottes zu stellen und die Kraft der Liebe, der Hoffnung und des Friedens zuzusprechen. *Grüezi* bedeutet: Gott grüsse dich! Gott schaue mit Güte auf deine Person! Dasselbe beim *Adieu* –Gott befohlen! Sei Gott anvertraut und ans Herz gelegt! Auch das englische bye-bye bedeutet dasselbe: God be with you! Gott sei und bleibe bei dir –ähnlich wie unser *bhüet di Gott*. Dahinter steht das Bewusstsein, dass es nicht selbstverständlich ist, dass sich liebende Menschen wiedersehen –sondern Geschenk und Gnade. –Die schlichten alte Worte tun einfach gut mit ihrem vertrauten Klang. Im Augenblick, in dem sie ausgesprochen sind und wir sie hören -**grüezi** oder **adieu** oder **bhüet di Gott!** fangen sie an zu wirken. Und klingen noch lange nach im Herzen mit ihrer Wärme und Freundlichkeit.

In der Lesung haben wir vom freudigen Zusammentreffen zweier Frauen gehört. Da begegnen sich eine junge und eine ältere Frau, die sich gegenseitig schätzen und gernhaben, und die für einander da sein wollen.

Die junge Frau heisst Maria. Eben noch hat sie vom Engel Gabriel die Botschaft vernommen, dass sie auf wunderbare Art schwanger werden wird. *Bei Gott ist kein Ding unmöglich* –hat Gabriel –*Gott-ist-meine-Stärke*- zu ihr gesagt. Und er hat ihr zum Zeichen von ihrer alten Verwandten Elisabeth erzählt, die ebenfalls ein Kind erwartet - trotz ihres fortgeschrittenen Alters. Also hat sich Maria eilends aufgemacht und erfüllt mit grosser Freude! Sie hat die beschwerliche Reise ins judäische Bergland auf sich und unter die Füsse genommen. Sie möchte der älteren Elisabeth ihre Gesellschaft und ihre Hilfe anbieten. Sie möchte sich zusammen mit ihr über dieses wunderbare Zeichen und diesen wunderbaren Gott freuen.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich empfinde diese Geschichte wohltuend - gerade in der aktuellen Situation. Da wird ganz anschaulich erzählt, was für Zeichen und Wunder geschehen können, wenn Menschen sich in Bewegung setzen, ihre Augen des Herzens öffnen und auf andere Menschen zugehen. Wenn Menschen auf andere, die sie umgeben, zu achten beginnen. Wenn sie anfangen, sie wirklich zu sehen, zu hören, zu spüren und ihre Situation zu verstehen. Und wenn sie ihnen dann -wie Maria der älteren Elisabeth- ihre Hilfe und Unterstützung anbieten. Wir alle haben doch Menschen im Umfeld, die sich nach einer Begegnung sehnen, die von Herzlichkeit, Entgegenkommen und Hilfsbereitschaft geprägt ist. Und die sich -gerade in der aktuellen Situation der verordneten Isolation- über eine Kontaktaufnahme von uns sehr freuen würden Vielleicht genügt schon ein interessiertes Nachfragen per Telefon oder eine kleine Aufmerksamkeit im Briefkasten. Und es blüht Freude, neue Kraft, Hoffnung und Lebensmut auf beiden Seiten auf.

-„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“- hat es der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber auf den Punkt gebracht. Begegnungen prägen unser Leben und verändern es nachhaltig. Wenn Sie sich an die bisherigen Stationen ihres Lebens erinnern, was für wohltuende Begegnungen fallen Ihnen da ein? Welche Begegnungen waren für Sie entscheidend oder wegweisend? Welche Begegnungen haben Ihr Leben positiv geprägt?
Gibt es da Menschen, die Ihnen vielleicht eine ganz neue Sicht auf die Welt geschenkt haben? Vielleicht war es eine Lehrperson, die in Ihrer Jugend an Ihre Begabungen und Möglichkeiten geglaubt hat! Vielleicht war es das erste Mal, dass Sie mit einem Menschen zusammengetroffen sind. Und Sie haben sofort gespürt haben, dass bei ihm oder ihr die Chemie gestimmt hat und sofort Sympathie da war. Vielleicht hat sich daraus eine besondere Freundschaft entwickelt oder eine Ehegemeinschaft ergeben. Beim Lesen ist Ihnen sicher schon eine eigene Szene in den Sinn gekommen, eine Erinnerung, ein Begegnen, ein Zusammensein, ein Besuch. **Unser Leben ist die Geschichte unserer Begegnungen.**

-Vielleicht sind Sie schon mit Menschen in Kontakt gekommen, die wie Maria ganz und gar von Gott erfüllt und durchdrungen waren. Von denen eine besondere Ausstrahlung, ein besonderes Licht ausgegangen ist, das Sie beeindruckt hat. Bei mir war das meine Seenger Grossmutter. Sie hat aus den Tageslosungen und aus Gebet und Stille viel Kraft geschöpft und eine heitere Gelassenheit ausgestrahlt hat, die mich als Kind fasziniert hat. Bei ihr habe ich gespürt, dass da etwas Grösseres im Spiel sein muss, -etwas das über uns Menschen hinausgeht. Etwas, das auch in ihr gelebt hat und sich in ihrem Denken, Fühlen und Handeln niedergeschlagen hat

-Wenn wir im Leben etwas von dieser unbeschreiblichen göttlichen Kraft spüren – vielleicht finden Sie sie beim Spazierengehen in der Natur, beim Aufenthalt in einer Kathedrale oder beim Hören des Weihnachtsoratoriums -oder auch in der Stille der eigenen Herzenskammer,

dann sind wir mit tiefem Glück beschenkt. Und manchmal wird uns sogar die Erfahrung zuteil - dass sich in einer ausweglosen Situation plötzlich eine Türe öffnet –und dann eine nach der anderen! So dass wir deutlich spüren: hier muss Gott, hier muss der allein Ewige im Spiel sein.

-Die beiden Frauen schöpfen so viel freudige Energie aus ihrem Zusammensein, dass sogar ihre Kinder, die sie unter dem Herzen tragen, davon angesteckt werden. Der kleine Johannes hüpft vor Freude im Leib seiner Mutter! Und Elisabeth spürt, dass in Maria nicht nur ihre junge Verwandte hilfreich zu ihr kommt. Sie realisiert dass sie und ihr ungeborenes Kind in Maria etwas Grösserem, ganz Heiligem begegnen. Dass hier Gott selber am Werk sein muss. **Elisabet wurde von heiligem Geist erfüllt**, heisst es **und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen**! Die ältere Frau spürt, dass Maria von Gott ganz und gar erfüllt und durchwirkt ist. In der Begegnung mit ihr wird auch sie ergriffen. Und wird erfüllt mit Gelassenheit, Frieden, Hoffnung und Glück. Ja, Maria trägt das Gotteskind unter ihrem Herzen, den lang ersehnten Retter, den Immanuel, den „Gott mit uns“. **Gott kommt in die Welt.**

- **Aber** nicht nur zwei werdende Mütter, zwei Generationen oder Lebensalter begegnen sich: **Auch** ihre Kinder begegnen sich: *Johannes /Gott ist gnädig* begegnet *Jesus/Gott hilft*. Die beiden Kinder - der Vorläufer und der Messias, der Erlöser und sein Wegbereiter werden in der Kunst oft zusammen gemalt und gehören untrennbar zusammen. Der eine ist ohne den anderen nicht denkbar, und ihr Schicksal eng verbunden. Später wird ihr Predigen und Wirken aufeinander bezogen: Johannes wird zur doppelten Umkehr zu Gott und den Mitmenschen mahnen. Er wird darauf hinweisen, dass es auf die Grundhaltung, Grundausrichtung ankommt, die das menschliche Verhalten bestimmt. Diese Umkehr, dieser Richtungswechsel ist eine Sache des ganzen Menschen und betrifft nicht nur einzelne Verhaltensregeln im Sinne von: Du sollst… du sollst nicht. Jesus wird sich auf diese Predigt beziehen und der Menschheit das Doppelgebot der Liebe schenken. Die Liebe zu Gott und den Mitmenschen ist das Höchste und Wichtigste, das es im Leben eines Menschen geben kann. Und Grund zu jubelnder Freude!

-Und so jauchzt Maria ihre Freude laut hinaus. Sie jubelt und singt! Sie singt diesem Gott und seinem rettenden In-die-Welt-Kommen ein Lied - ein Danklied und Loblied. Sie bezeugt Gott als Helfer. Sie preist die Wirksamkeit seiner schöpferischen Kraft. Sie preist sein liebevolles Erbarmen und seine unerschöpflichen Treue.

„Unser Leben ist die Geschichte unserer Begegnungen.“
Wirkliche Begegnungen, gute Begegnungen, wohltuende, befreiende geschehen dort, wo ein guter Geist herrscht, eine heilige Geistkraft. **Dann** genügt ein Blick, ein Gruß, eine Umarmung, ein gutes Wort -und Vertrauen ist da, inniges Verstehen, Einklang, liebevolles Anteilnehmen. Dann springt die Freude über und unsere Herzen beginnen miteinander zu klingen und zu singen– wie bei Elisabeth und Maria.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag und in allem viel Freude, Zuversicht und Kraft!
Herzliche Grüsse Pfrn. Katharina Zimmermann Zingg, Buchs